

Theologischer Newsletter Nr. 4 vom 8. Dezember 2017
anlässlich der Einweihung der neuen Universitätskirche am 2.10.2017 (1. Advent)
Was haben die Naturgesetze mit den Geboten Gottes zu tun?

Wir erleben die Naturwissenschaft und den Glauben oft als getrennte Welten. Andererseits gehören die Naturgesetze untrennbar zur Schöpfung Gottes genauso wie die Gebote Gottes. Beide Gegebenheiten können auch nicht einfach verändert werden. Unabhängig vom menschlichen Bewusstsein existieren beide Größen und prägen die Welterfahrung des Menschen.

Es gehört zu den vornehmen Aufgaben der Glaubenden und insbesondere der Theologen, eben die Gebote Gottes für die Menschen zu erschließen. Die biblischen Erzähler halten unabdingbar fest, Gott steht zu seinen Geboten und Zusagen. Diese Grundaussage wird selbst dann nicht verändert, wenn der Mensch den Bund mit Gott bricht und eben nicht seiner Bestimmung der Menschlichkeit folgt. Auf seine Barmherzigkeit ist Gott immer ansprechbar, wie die Verhandlung Abrahams mit Gott über die Bewohner von Sodom und Gemorra zeigt (1. Mose 18, 16-33). Unter der Perspektive der Barmherzigkeit bzw., um neues Leben zu ermöglichen, können einzelne Gebote Gottes gegenüber anderen Geboten Gottes an Bedeutung verlieren. Mitunter streiten auch Grundwerte der Gebote Gottes für uns Menschen gegeneinander, wenn es beispielsweise darum geht, die eigene Gesundheit oder eine Beziehung zu erhalten. In den Geboten Gottes steckt eine Dynamik. Sie möchten das menschliche Leben und das Vertrauen in Gott entwickeln lassen.

Die wissenschaftliche Erforschung der Naturgesetze ist eine zutiefst religiöse Aufgabe. Die Ergebnisse erzählen etwas von dem Schöpfer dieser Naturgesetze. Wir wissen heute, wie viele fein abgestimmte Naturgesetze es geben muss, damit sich aus Elementarteilchen seit Zeiten des Urknalls Leben überhaupt und insbesondere auch das menschliche Leben hat entwickeln können. Trotz unermesslicher Naturkatastrophen, die mitunter ganze Populationen ausgerottet und in jüngster Zeit auch immer wieder viel menschliches Leid hervorgerufen haben, hat sich das Leben dennoch wieder gefunden und sich neue Entwicklungen erschlossen.

Das Prinzip des Lebens scheint mit einer unvorstellbaren Kraft in die Schöpfung eingewoben zu sein. Dazu gehört auch die Gnade Gottes, die in schweren Krisen neues Leben zu stiften vermag. Insofern betrachten Naturwissenschaftler und Glaubende die eine Welt aus unterschiedlichen Perspektiven, aber es ist eben die eine Welt, die sich nicht in Naturgesetze und Gebote Gottes aufteilen lässt. Beide Perspektiven sind untrennbar miteinander verwoben, da hinter beiden eben der eine Schöpfergott steht. Man könnte sagen, die Gebote Gottes gehören zu den Naturgesetzen, weil der Mensch dadurch eine Kraft gewinnt, über Lebenskrisen hinaus neues Leben zu entdecken. Genauso gehören andersherum die Naturgesetze zu den Geboten Gottes, weil der Mensch von Gott eben in diese Natur hineingestellt wird, um seinen Glauben zu bewähren.

Schon der Beter des Psalms 19 beginnt mit einem Loblied auf die wunderbaren Naturerscheinungen dieser Welt und geht nahtlos in eine Würdigung der Gebote Gottes über, als bilde beides eine untrennbare Einheit, um Leben zu fördern.

Pfarrer Dr. Reinhard Junghans